

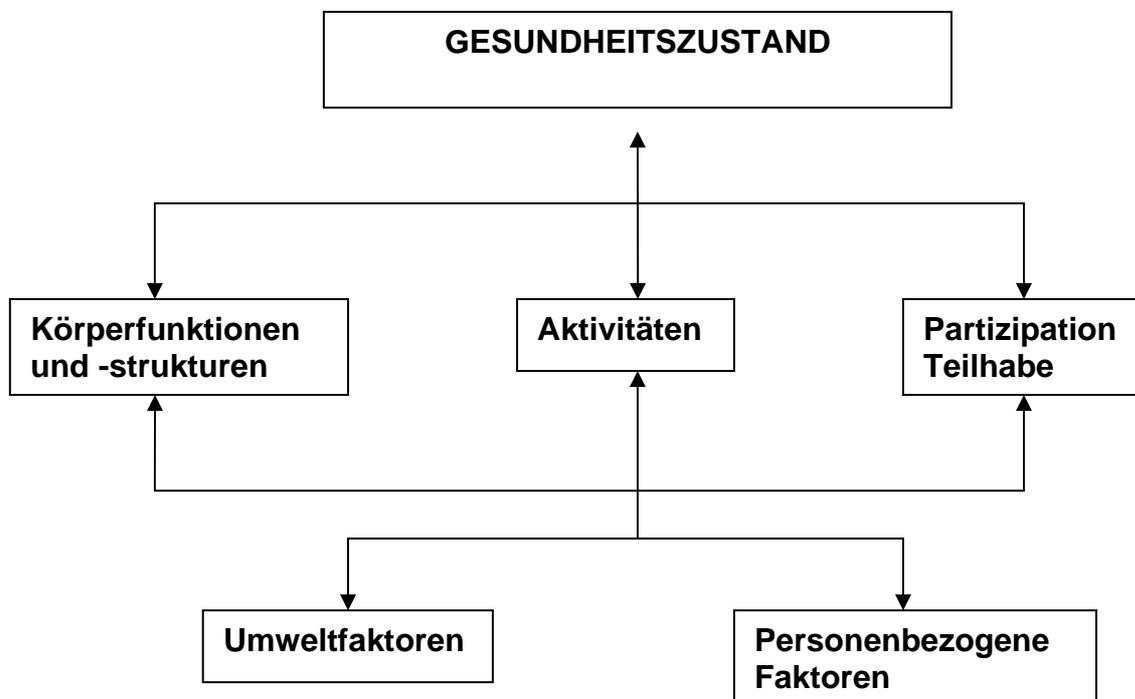
ICF: Die neue internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit

Im Jahre 2001 hat die Generalversammlung der Weltgesundheitsorganisation (WHO) die ICF (International Classification of Functioning, Disability and Health) als Instrument zur Beschreibung von Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit verabschiedet. 191 Staaten haben das Dokument unterzeichnet.

Mit diesem neuen Klassifikationssystem ist auch ein neues Menschenbild verbunden, eine neue Sichtweise von Behinderung. Nicht die Krankheit, die Störung, die Behinderung steht im Vordergrund, sondern vielmehr deren Folgen für die betroffenen Menschen in ihrer Auseinandersetzung mit der Umwelt. Ziel ist eine bestmögliche Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Dabei sind die Umweltfaktoren eine grundlegende Variable.

Die Diagnose „Down Syndrom“ gibt an und für sich noch keinen Aufschluss darüber, wie das Kind in seine Umwelt integriert ist, wie es mit anderen kommunizieren kann, wie seine Teilhabe am Leben und Lernen in der Schulgemeinschaft erfolgt, wie autonom sich das Kind in seinem Umfeld bewegen kann, über welche spezifischen Kompetenzen es verfügt und welche spezifischen Förderbedürfnisse bestehen. Umweltfaktoren wie Einstellung der Erwachsenen (Eltern, Lehrpersonen, Verwandten), Schulweg, Schulhaus, Klassen- und Lernatmosphäre u.v.m. beeinflussen die Entwicklung eines Kindes oft stärker als das eigentliche Syndrom.

Grundmodell der ICF



Die Beschreibung der Körperfunktionen und –strukturen liegt sicher mehr im Aufgabenbereich der Dienste der Sanitätsbetriebe.

In den **Bereichen Aktivitäten und Partizipation** kommt stärker die Beobachtung im sozialen und pädagogischen Umfeld zum Tragen. Immer wird es sich um eine

interdisziplinäre und ganzheitliche Beschreibung handeln. Dabei geht es um folgende Bereiche:

- Lernen und Wissensanwendung
- Allgemeine Aufgaben und Anforderungen
- Kommunikation
- Mobilität
- Selbstversorgung
- Häusliches Leben
- Interpersonelle Interaktionen
- Bedeutende Lebensbereiche
- Gemeinschafts-, soziales und staatsbürgerliches Leben.

Das derzeitige Modell ist noch sehr stark auf die Erwachsenen ausgerichtet, ein internationales Team ist jedoch bereits dabei eine Kinderversion zu erstellen, die dann spezifischer auf die kindliche Entwicklung eingeht.

Die ICF ermöglicht somit eine ganzheitliche Sichtweise und ist ausgerichtet, auf die Fähigkeiten des Kindes in verschiedenen Bereichen.

Gleichzeitig bildet die ICF auch eine gute Grundlage für die interdisziplinäre Zusammenarbeit unterschiedlicher Berufsbilder (Ärzte, Therapeuten, Psychologen, Lehrpersonen); sie ermöglicht aufgrund einer gemeinsamen Sprache auch eine leichtere Verständigung, mehr Transparenz und somit auch eine bessere Koordinierung der Maßnahmen. Durch eine kontinuierliche Aktualisierung der Beschreibung des Entwicklungsstandes des Kindes kann weiterhin auch die Effizienz der verschiedenen Maßnahmen überprüft werden. Als Planungs- und Evaluationsinstrument bildet es zudem eine gute Grundlage für die Erstellung des IEP und des FEP's.

Edith Paggi